

KOMPAKT

Chance Arbeitsplatzverlagerung

BERN – Wirtschaftsminister Joseph Deiss sieht in der Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland auch Chancen für die Schweiz. Es wäre ein Fehler, diesen Prozess zu blockieren, erklärte er in einem am Montag publizierten Interview mit der Zeitung «Le Temps». «Die Wirtschaft entwickelt sich stets so, dass wenig produktive Arbeitsplätze zu Gunsten von effizienteren verschwinden», erklärte er. Während in den letzten 15 Jahren beispielsweise 250 000 Arbeitsplätze in der Schweizer Industrie verloren gingen, seien in anderen Bereichen 500 000 neue Arbeitsplätze entstanden. «Für Einzelne ist dieser Prozess sicherlich bitter», räumte Deiss ein. Aber hätte man sich in der Schweiz gegen alle wirtschaftlichen Entwicklungen gestellt, wären heute noch 80 Prozent der Bevölkerung Bauern. (sda)

Bär erste Lizenz für Dubai

ZÜRICH – Die Bank Julius Bär baut ihr Geschäft im Mittleren Osten aus. Als erste internationale Privatbank hat sie eine Lizenz zur Geschäftsaufnahme im neuen Dubai International-Financial-Centre (DIFC) erhalten. Die Julius Bär (Middle East) Ltd. werde der lokalen wie auch der überregionalen Kundschaft Dienstleistungen in der institutionellen und privaten Vermögensberatung anbieten, teilte die Gesellschaft am Montag mit. Die Mehrzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Julius Bär in Dubai stammt aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie dem indischen Subkontinent. Das Geschäft sei «viel versprechend», schreibt Julius Bär und verweist auf ein anhaltend kräftiges Vermögenswachstum in der Region. (sda)

Ebners BZ mit Gewinn

WILEN SZ – Martin Ebners BZ Bank hat sich im ersten Halbjahr 2004 nach den Turbulenzen im Vorjahr deutlich gefestigt. Der Reingewinn erreichte 3,73 Mio. Franken, wie dem auf der Homepage der BZ Bank veröffentlichten Halbjahresbericht zu entnehmen ist. In der Vorjahresperiode resultierte ein Reingewinn von 0,087 Mio. Franken. Der Halbjahres-Bruttogewinn stieg von 1,98 Mio. Fr. im Jahr 2003 auf 4,17 Mio. Fr. per Ende Juni 2004. Im Vorjahr tätigte die BZ Bank Wertberichtigungen und Rückstellungen im Umfang von 2,76 Mio. Franken, gegenüber 0,057 Mio. Fr. im Jahr 2004. (sda)

Gastgewerbe wenig attraktiv

LUZERN – Fast die Hälfte der Ausgebildeten verlassen laut einer Umfrage während oder kurz nach der Lehre die Gastrobranche. Gar nur 26 Prozent der Auszubildenden wollen nach der Ausbildung auf jeden Fall im Gastgewerbe bleiben, wie die Berufsorganisation Hotel & Gastro am Montag mitteilte. Nur zwei Drittel der Lehrlinge beurteilten weiter das zwischenmenschliche Klima im Betrieb als gut. Auch beklagten die knapp 4000 an der Umfrage teilnehmenden Lehrlinge, dass die Auszubildenden in den Betrieben zwar gut qualifiziert seien, aber zu wenig Zeit für die Ausbildung der Lehrlinge hätten. (AP)

Im Schnitt 100 000 Franken

BERN – Ein Ingenieur verdient in der Schweiz im laufenden Jahr im Durchschnitt 100 000 Franken. Das zeigt die von Swiss Engineering STV, dem Berufsverband der Ingenieure und Architekten, erstellte Salärempfehlung für das Jahr 2005. Damit lag der Lohnanstieg der Ingenieure und Architekten etwa um ein halbes Prozent über dem allgemeinen Anstieg von 1,4 Prozent, der Ende Mai vom Bundesamt für Statistik publiziert worden war. Der Verband betrachtet die 100 000 Franken als einen Richtwert für die kommenden Lohnverhandlungen. Die höchsten Löhne bezahlen die Pharmabranche und die öffentliche Verwaltung, am wenigsten Lohn bekommen Ingenieure in der Bauindustrie, wie der Verband am Montag mitteilte. Das hat eine Umfrage des Verbandes ergeben, an der sich knapp 3000 Ingenieure und Architekten beteiligt hatten. (sda)

«Umkämpfte» Baubranche

Arbeitgeber und Gewerkschaften beurteilen Erholung unterschiedlich

BERN – Die Erholung im Bauwesen bestärkt die Gewerkschaften in ihrer Forderung nach höheren Löhnen. Die Arbeitgeber dagegen sprechen von einem instabilen Aufschwung und einem enormen Preisdruck in der Branche.

Die Aussichten seien im Moment zwar vorteilhaft, doch der Preiskampf laste auf zahlreichen Unternehmen, sagt Martin Fehle, Chef der Abteilung Politik und Kommunikation des Schweizerischen Bau- und Baumeisterverbands (SBV). Wegen der grossen Konkurrenz würden die Produktivitätsgewinne gleich wieder an die Kunden weitergegeben.

Das Ergebnis für die Unternehmen seien steigende Kosten, ohne die Preise erhöhen zu können. Unter Druck kämen die Firmen zudem wegen steigender Suva-Prämien, der Kosten für die Ende 2002 vereinbarte Frührentenversicherung und die Preiserhöhungen beim Stahl.

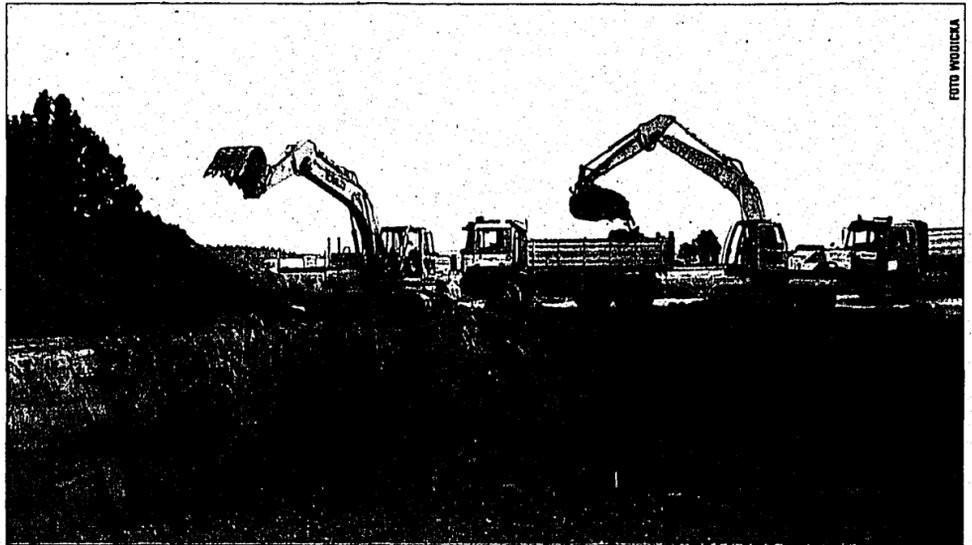
Mehr Lohn verlangt

Ganz anders beurteilen die Arbeitnehmer die Lage. «Die wirtschaftliche Situation ist wieder positiv», sagt Jacques Robert, Zentralsekretär der Gewerkschaft Bau und Industrie (GBI). Deshalb müssten die Löhne angepasst werden.

Die Kaufkraft der Angestellten sei deutlich gesunken, etwa wegen der höheren Krankenkassenprämien, erklärt Robert. «Deshalb verlangen wir eine Erhöhung der Monatslöhne um 120 bis 150 Franken.» Um die Forderungen zu bekräftigen, sind in Lausanne und Bern Demonstrationen vorgesehen.

Stabilisierung beim Personal

Die Zahl der Angestellten in der Baubranche hat sich zwar inzwischen stabilisiert. Aber noch im vergangenen Jahr war hier ein Mi-



Das Arbeitsvolumen im Schweizer Bauhauptgewerbe kann sich derzeit zeigen lassen: Das Wachstum in den Monaten April bis Juni betrug 6,3 Prozent. Die Gewerkschaften fordern mehr Lohn.

nus von 6,3 Prozent auf 85 000 registriert worden. Martin Fehle vom SBV sagt: «Wir behalten unsere Angestellten, in der Hoffnung, dass sich der Aufschwung tatsächlich festigt.»

Die Bauindustrie hat in den vergangenen zehn bis fünfzehn Jahren eine schmerzhafteste Restrukturierung erfahren. Das heutige Volumen entspricht zwar jenem von Anfang der 90er-Jahre, wird aber mit der Hälfte der Angestellten erzielt, wie Gewerkschafter Robert sagt.

Mangelware seien in der Baubranche aber nach wie vor hochqualifizierte Arbeiterinnen und Arbeiter. Von Arbeitslosigkeit seien vor allem Personen im Alter von über 50 Jahren betroffen.

Unterschiedliche Auftragslage

Das Arbeitsvolumen im Bauhauptgewerbe kann sich derzeit zeigen lassen. Das Wachstum stieg von 2,6 Prozent im ersten

Quartal 2004 auf 6,3 Prozent in den Monaten April bis Juni. Profitiert hat die Branche vom Wohnbau, der ein Drittel des Volumens ausmacht. Claudio Sfreddo vom Forschungsinstitut Créa der Universität Lausanne begründet diese Entwicklung mit den tiefen Hypothekenzinsen und der gestiegenen Nachfrage nach Immobilien infolge der Börsenflaute. Das Geschäft harzt hingegen im Tiefbau. Die Branche leidet besonders unter dem Mangel an öffentlichen Aufträgen. Da von privater Seite wenig in den Tiefbau fliesst, sei die Sparpolitik von Bund, Kantonen und Gemeinden umso stärker spürbar, sagt Fehle.

Seine Vorsicht in Bezug auf den Aufschwung begründet Fehle mit einer Verzögerung von rund neun Monaten, bis die bessere Konjunktur auf die Baubranche übergreift. Grund für diese Verzögerung seien logistische, administrative und ge-

setzliche Hürden, welche die Aktivitäten in der Branche bremsen. (sda)

WOHNEN

Eigentum im Trend

BERN – Die Baubranche profitiert vom Trend zu Wohneigentum zulasten von Mietobjekten. Der Markt für Stockwerkeigentum hat sich von 1990 bis 2000 auf 238 000 Einheiten mehr als verdoppelt, wie aus einer Studie der Credit Suisse hervorgeht. «Die Erholung im Wohnbau ist seit Ende 2002 zu beobachten», sagt Claudio Sfreddo vom Lausanner Forschungsinstitut Créa. Neben der tiefen Zinsen spielten veränderte Bedürfnisse eine grosse Rolle. In der Schweiz nehme die Tendenz zu, ähnlich wie in den Nachbarländern, eine Wohnung zu kaufen, statt zu mieten. (sda)

Mit «Sicherheit» ein gutes Geschäft

Gewinnsteigerung um 24 Prozent auf 56,8 Millionen Franken – Börse begeistert

RÜMLANG – Kaba profitiert vom Aufschwung in der Sicherheitsbranche. Nach einem verhaltenen Start ins Geschäftsjahr 2003/2004 legte der Sicherheitstechnikonzern im zweiten Semester markant zu und steigerte den Gewinn um fast ein Viertel auf 56,8 Millionen Franken. Die Börse reagierte begeistert.

Nach einem schwachen ersten Geschäftsjahr setzte der in Rümlang (ZH) ansässige Hersteller von Schlüsseln, Schlössern und Sicherheitssystemen in den ersten sechs Monaten 2004 zu einer Aufholjagd an. Der Umsatz stieg seit Anfang Jahr um 5,3 Prozent auf 502,6 Millionen Franken. Für das ganze Geschäftsjahr meldete Kaba am Montag ein Plus von 1,8 Prozent auf 985 Millionen Franken.

Der Gewinn stieg um 24,3 Prozent auf 56,8 Millionen Franken, womit das Ziel von 54 Millionen übertrafen wurde. Das Betriebsergebnis vor Steuern und Zinsen (Ebit) nahm um 11,2 Prozent auf 120,9 Millionen Franken zu. Die Kaba Gruppe habe bewiesen, dass sie eine Nachfragebelebung in überproportionale Ertragssteigerungen umsetzen könne, sagte Konzernchef Ulrich Graf laut Mitteilung.

Den Grundstein für den Erfolg legte Kaba in den europäischen

und amerikanischen Märkten. Die Sparte Access Systems Europe steigerte den Betriebsgewinn um 38 Prozent auf 31,2 Millionen Franken und den Umsatz um knapp zehn Prozent auf 263,8 Millionen Franken. Die Sparte Access und Key Systems Americas erlitt wegen der Dollarschwäche zwar einen Umsatzrückgang, steuerte aber 58 Millionen Franken zum Betriebsgewinn bei. Nicht auf Touren kam dagegen die Sparte Access Systems Asia Pacific, die

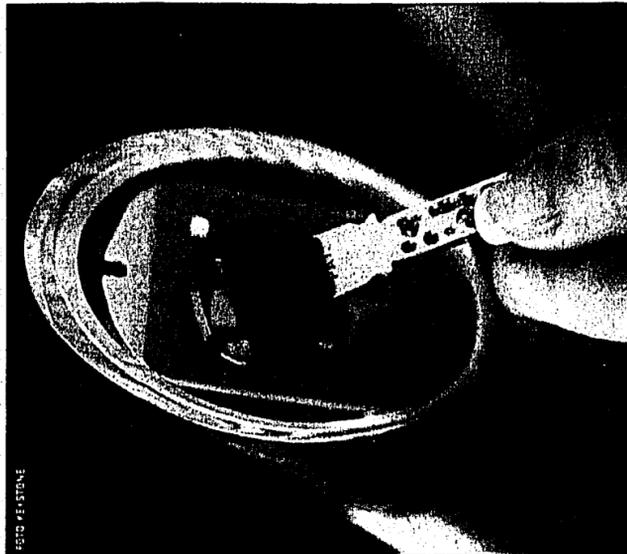
einen Gewinneinbruch um die Hälfte auf 1,7 Millionen Franken hinnehmen musste. Die Division Door Systems profitierte von der Restrukturierung der Türgesellschaften in England und Deutschland. Nach einem Vorjahresverlust von 1,3 Millionen Franken resultierte nun ein Betriebsgewinn von 7,2 Millionen.

Kaba-Aktie mit Kursanstieg

Für das laufende Geschäftsjahr rechnet Kaba mit einer Umsatzstei-

gerung über dem Wirtschaftswachstum. Konzernchef Graf zeigte sich zuversichtlich, dass die höheren Volumina erneut in überproportionale Gewinnsteigerungen umgemünzt würden. Swiss-Life-Chef Rolf Dörig wird der Generalversammlung vom 26. Oktober zur Wahl in den Verwaltungsrat vorgeschlagen. Die Aktionäre werden mit einer Dividendenerhöhung von drei auf vier Franken am Gewinn beteiligt.

Die Börse reagierte begeistert: Die Kaba-Aktie stieg am Vormittag um bis zu 9,2 Prozent auf 283 Franken. Am Abend lag die Aktie bei 280 Franken, 8,1 Prozent über dem Schlusskurs vom Freitag. Angesichts der positiven Perspektiven sei die Aktie unterbewertet, schrieb die Zürcher Kantonalbank in ihrem Marktbericht. (AP)



Kaba profitiert vom Aufschwung in der Sicherheitsbranche.

ANZEIGE

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 20. September 2004

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 48,20

Rücknahmepreis: € 47,21

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 50,20

Rücknahmepreis: € 49,2

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG,
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz